

Familien der postindustriellen Kulturen und die damit verbundene Veränderung der Rolle des Kindes führen die Autorin zu der Bemerkung, daß sich am Horizont "eine neue Vision der Kindheit" abzeichnet. A. Skolnick zieht keine weitreichenden Schlußfolgerungen aus ihren Überlegungen, was die Umsetzung der Kinderrechte in die Praxis anbelangt.

Sie macht einen - sehr interessanten - Vorschlag: Die Schule soll in Zukunft für alle Altersgruppen offen sein und Kinder sollten frühzeitig in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden. Sie plädiert gegen die absolute Trennung von Ausbildung und Arbeit und für eine Neubelebung des Lehrlingssystems.

James D. Weill: Der "Children's Defence Fund": Ziele, Methoden und Ergebnisse (S. 107 ff)

Ein düsteres Bild der Situation der Kinder in den USA zeichnet James D. Weill. Ein Fünftel aller Kinder lebt hier unterhalb der Armutsgrenze, 40 % aller schwarzen Kinder gehören zu dieser Gruppe. In den USA gibt es keine gesetzliche Krankenversicherung, keine allgemein zugängliche Krankenpflege, keinen Mutterschaftsurlaub, eine sehr hohe Arbeitslosenrate und ungenügende Versorgungsstrukturen für Kleinkinder. Besonders arme Familien, die darauf angewiesen sind, daß beide Elternteile arbeiten, sind die Opfer dieser Zustände. Haushalte, die unter 11.300 US\$ verdienen leben unterhalb der Armutsgrenze. Eine private Krankenversicherung kostet aber mindestens 3.500 \$ im Jahr. 35 Millionen Amerikaner sind überhaupt nicht versichert. Amerika hat eine der höchsten Schwangerschaftsraten bei Jugendlichen, Jugendliche werden zusammen mit Erwachsenen eingesperrt, die Untersuchungshaft ist nicht begrenzt, die Einweisungsprozedur in psychiatrische Versorgung läßt keinen Einspruch zu und Jugendliche können zum Tode verurteilt werden.

Der CDF (Children's Defence Fund) ist keine Kinderrechtsorganisation. Er besteht seit 1968 und wird ausschließlich privat finanziert. Der Sitz ist Washington, aber in vier Staaten gibt es regionale Büros. Zur Zeit arbeiten 60 Personen hauptamtlich für den CDF: Fachleute, Medienexperten, Wissenschaftler, Rechtsanwälte, Lobbyisten usw. Sein Ziel ist die Verbesserung der Lebensbedingungen der armen und behinderten Kinder sowie Kinder von ethnischen

Minoritäten in den Bereichen Erziehung, Heim-erziehung, Pflegefamilien, geistige Gesundheit, Schwangerschaftsverhütung bei Jugendlichen, Sozialfürsorge, Obdachlosigkeit, Jugendarbeit. Viel wird investiert in Prävention und Information. Der CDF versucht, die Verwaltungen der verschiedenen Staaten zu überzeugen, die Bedürfnisse der Kinder stärker zu berücksichtigen. Er konnte nachweisen, daß jeder Dollar, der in präventive Programme investiert wird, 3, 5 oder gar 7 Dollar an Folgekosten einspart. Neben dem CDF gibt es zahlreiche andere private oder auch staatliche Institutionen, die versuchen, die Rechte der Kinder zu verteidigen. Auch wenn sie in vielen Einzelfällen erfolgreich sind so muß doch festgestellt werden, daß sie hoffnungslos überlaufen sind mit Arbeit.

Malfrid G. Flekkoy: Der norwegische Kinderkommissar ("Ombudsmann"): Praktische Erfahrungen und Vorhaben für die Zukunft (S. 119 ff)

Malfrid Flekkoy war von 1981 bis 1989 "Ombudsmann" in Norwegen. In dem folgenden Bericht legt sie Rechnung ab über 6 Jahre Erfahrung in diesem Gebiet.

Auch in Norwegen ist die Lage der Kinder und Jugendlichen noch längst nicht ideal. Ihre Situation ist nach wie vor gekennzeichnet durch Machtlosigkeit. Als nach dem internationalen Jahr der Frau in Norwegen ein "Ombuds-office" für die Gleichstellung von Mann und Frau geschaffen wurde, kam nach dem Jahr des Kindes (1979) ebenfalls die Idee auf, ein Ombuds-office für Kinder einzurichten. Das Parlament griff diesen Vorschlag auf und 1981 erschien das Gesetz, welches die Aufgaben des Amtes festlegte. Hier eine grobe Zusammenfassung:

§1: Der König ernennt einen Kommissar für Kinder für eine Periode von vier Jahren

§2: Der König ernennt ein Gremium, das den Kommissar berät

§3: Der Kommissar verteidigt die Interessen der Kinder gegenüber öffentlichen und privaten Instanzen und beobachtet die Entwicklung der Bedingungen unter denen die Kinder aufwachsen. (Diese Aufgaben werden in 5 Punkten näher erläutert; s.S. 121)

§4: Der Kommissar hat freien Zugang zu allen öffentlichen und privaten Einrichtungen für Kinder.

§5: Der Kommissar kann Berichte machen und entscheiden, wer diese Berichte erhält